

anlehnt, breitet sich im Norden die große Ebene in ihrer scheinbaren Unermeßlichkeit über den ganzen Horizont aus. Am nächsten Tage reisten wir noch in der mäßig ansteigenden Ebene, die mit der Stadt Tschjong-tschou ihr Ende erreicht, um uns dann nach Südwesten in das Gebirge zu wenden. Fünf Li im Süden der erwähnten Magistratsstadt führt der Weg zu einer Brücke über den Tung-ho, welche wohl zu den schönsten Bauten im ganzen Reiche gezählt werden darf. Sie ist ein solider, massiver Steinbau mit 15 spitzbogenförmigen Oeffnungen, die hoch genug sind, um den Mastbäumen der Boote kein Hinderniß zu setzen. Die 15 Schritt breite und 320 Schritt lange Brückendecke ist aus Quadersteinen zusammengesetzt, besitzt eine schwache, bogenförmige Krümmung und erhebt sich 18 Meter über den Wasserspiegel. In ihrer Mitte steht eine von 6 Steinpfeilern getragene, steinerne Rotunde, in ähnlichem Style erbaut wie die Portale an den beiden Enden der Brücke.

Das durchbrochene Steingeländer von 1½ Meter Höhe gab der Kunstfertigkeit chinesischer Steinmeze ein glänzendes Zeugniß. Die Brückendecke ist so geräumig, daß große Märkte darauf abgehalten werden.

Der Tung-ho ist an dieser Stelle nichts Anderes als die strahlenförmige Vereinigung zahlreicher und wasserreicher Wildbäche, die im Hochgebirge Ta-uong-tin entspringen. Nichtsdestoweniger besitzt der Fluß eine Breite von mehr als 100 Schritten und eine beträchtliche Tiefe, da ihn selbst größere Boote anstandslos befahren. Die Boote verkehren sowohl von hier als von Tsching-tu-fu regelmäßig über Kia-ting-fu bis Sui-fu am Yang-tze-kiang, auch wohl am letzten Strome auf- und abwärts bis zur Küste des ost-chinesischen Meeres.

Das schöne Bild der imposanten Brücke gewinnt noch durch die malerische Umgebung. Jenseits des Flusses erhebt sich eine schlanke Pagode über den zierlichen Tempelbau auf einem reizend bewaldeten Hügel, im fernen Hintergrunde sehen wir bereits in der reinen Gebirgsluft die zerackten Grate eines mächtigen Gebirgsstockes, dessen blaugrüne Hänge schroff zur Tiefe hinabstürzen. Der zuerst mäßig, aber continuirlich ansteigende Boden zu beiden Seiten des Weges ist mit Reis bebaut, und die inunDIRTEN Felder